



Mitarbeiter des hessischen Firma Öko-Tec erklären in Ilsenburg die Wirksamkeit und Einsatzvariabilität der neuen Schlauchsperrn.

Fotos (2): Jörg Niemann

Nützliche Investition zum Schutz der Stadt

Wie das neue Schlauchsystem in Ilsenburg gegen Hochwasser und bei Umweltkatastrophen eingesetzt werden soll

Die Feuerwehren der Stadt Ilsenburg verfügen seit Donnerstag über neue Technik, mit der sowohl gegen Hochwasser als auch gegen Umweltgefahren vorgegangen werden kann. Es wurde ein vielseitig einsetzbares Schlauchsystem erworben und erstmals getestet.

Von Jörg Niemann
Ilsenburg • Eine neue universelle Sperre in Schlauchform soll künftig bei Gefahrenlagen die Arbeit der Ilsenburger Feuerwehren erleichtern. Es handelt sich um ein System, das sowohl an Land als Hochwassersperre als auch auf dem Wasser als schwimmende Blockade für Schadstoffe eingesetzt werden kann. Mitarbeiter der hessischen Herstellerfirma haben am Donnerstagnachmittag den Kameraden die Technik

vorgeführt und einem Testlauf unterzogen. Übereinstimmendes Urteil von Verwaltung und Feuerwehr: Diese Investition hat sich gelohnt.

Die neue Technik befindet sich auf einem Fahrzeuganhänger und kann binnen weniger Minuten an der Einsatzstelle aufgebaut werden. Kernstück der Anlage ist ein variabler langer Schlauch aus einem speziellen Kunststoff, der aus zwei Kammern besteht und reißfest ist. Je nach Einsatzzweck können diese Kammern unabhängig voneinander mit Wasser oder Luft gefüllt werden. Dazu sind Füllstutzen mitgeliefert worden, die zu den genormten Schlauchanschlüssen der Feuerwehr passen. Bei Hochwasser empfiehlt es sich, beide Kammern mit Wasser zu füllen, auf dem Wasser sollte die kleinere Kammer mit Luft gefüllt werden, um als Schwimmbarriere dienen zu können. Die seitlichen Begrenzungshölzer haben dafür ex-

tra eingebaute Ösen, damit der Schlauch auch mit Hilfe eines Bootes transportiert werden kann.

Der Schlauch kann bis zu 300 Meter lang sein, so dass zum Beispiel im Hochwasserfall ein ganzes Stück Ilsenburger Innenstadt damit gesichert werden könnte. „150 Meter Schlauch ersetzen bei einer Flutungshöhe von 35 Zentimetern in ihrer Wirksamkeit etwa 10 500 Sandsäcke“, ließen die Mitarbeiter der Herstellerfirma durchblicken. Und wer weiß, wie lange es dauert, bis die Säcke gefüllt, verladen, transportiert und vor Ort ausgebracht werden, der kann ermesen, wieviel Personal und vor allem auch Zeit das neue Schlauchsystem einsparen kann.

Einzigster bislang erkennbarer Nachteil: Der einmal verwendete Schlauch darf nicht noch einmal verwendet werden. Zum einen besteht Kontaminationsgefahr, zum anderen lässt er sich nicht aus-

reichend trocknen. Und 300 Meter Schlauch kosten rund 2000 Euro. „Das ist zwar eine Menge Geld, aber richtig eingesetzt kann so ein Schlauch Schäden in weitaus größerer Höhe vermeiden“, argumentiert Ilsenburgs Bürgermeister Denis Loeffke (CDU), der

die Anschaffung mit forciert hat. Alles andere außer dem Schlauch kann allerdings länger verwendet werden.

Der neue Technikanhänger wird vorerst in Ilsenburg stationiert und kann bei Bedarf in der Stadt oder den Ortsteilen eingesetzt werden. Bislang hat

die Stadt nur einen Bausatz erworben, denn allzu oft soll die neue Technik hoffentlich nicht eingesetzt werden müssen. Für kleinere Abschnitte wird es nach wie vor unerlässlich sein, Sandsäcke zum Schutz vor dem Wasser einzusetzen.

Zur Demonstration der neuen Technik waren nicht nur viele Kameraden der drei Ilsenburger Ortsfeuerwehren und die Verwaltungsspitze, sondern auch Wernigerodes Ordnungsamtsleiterin Anja Münzberg und Volker Friedrich, designerter Chef der in Gründung befindlichen Wernigeröder Wasserwehr, in Ilsenburg zugegen.

„Solche Technik ist im Harz noch relativ neu. Da wollten wir uns ein Bild machen, um bei möglichen Investitionen in Wernigerode Argumente liefern zu können“, so Volker Friedrich. Dennoch hoffen alle, dass die neue Technik möglichst selten im Ernstfall benötigt wird.



Selbst bei der Premiere des Systems war die neu angeschaffte Technik gut und schnell zu händeln.